

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica
Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz
Band: - (1971)
Heft: 82

Vereinsnachrichten: Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dichte — Signal — Realität — Synchronisierung mit Objektfinden.)

Wie schon auf den früheren Veranstaltungen (1968/1969) bildeten Diskussionen über Methodik und praktische Zusammenarbeit zeitlich und sachlich einen wesentlichen Faktor. Als ein Ergebnis solch grundlegender Überlegungen ist in der neu begonnenen Schriftenreihe des Deutschen Hafnerarchivs das erste, von Paul Stieber verfasste Heft erschienen mit dem Titel: «Formung und Form, Versuch über das Zustandekommen der keramischen Form» (München 1971).

Schrezheimer Fayencen

Vom Auktionshaus Dr. Fritz Nagel, Stuttgart, wird uns mitgeteilt:

«In Zusammenarbeit mit dem Schwaben-Verlag und der Stadt Ellwangen sind wir bei der Neuauflage des Buches ‚Die Fayencefabrik zu Schrezheim‘ von Hans Erdner. Der geschichtliche Teil soll in geringfügig überarbeiteter Form übernommen werden, während der Bildteil umfangreicher und teils farbig ergänzt wird.

Hierzu ist uns an einer grösstmöglichen Erfassung aller Schrezheimer Stücke gelegen und möchten wir Sie bitten, die Veröffentlichung durch Zurverfügungstellung von Fotomaterial mit möglichst genauen Angaben zu unterstützen.

Dürfen wir Sie bitten, uns so weit wie möglich durch baldige Übersendung der Ihnen zugänglichen Fotos behilflich zu sein. Auch für alle, dieses Thema betreffende Angaben sind wir sehr dankbar. G. Z.»

Tip Topf Heinz Gerber

In Bern hat der Keramiker Heinz Gerber am Nydeggestalden 22 ein Atelier für Keramik-Design eingerichtet. Über den Stil, den er in seiner neuen Werkstatt pflegt, schreibt Heinz Gerber: «Weder Rosenthal noch Emmental, kein Heimberg- und kein Heimatstil. — Aber modern? — Sagen wir, dem Zeitgeschmack entsprechend. Auf jeden Fall drehe ich nichts, was Sie im Globus viel besser finden. Und punkto Farben gefällt mir das Speisewagen-Blau genau so gut wie das raffinierteste Wedgwood-Braun. Am besten kommen Sie am Nydeggestalden vorbei, damit Sie bald im Bild sind über den Tip-Topf-Stil.»

Winifred Williams in London

Das für Keramik- und Emailarbeiten spezialisierte Geschäft Winifred Williams verfügt seit 1. Juli 1970 über eine Zweigniederlassung in London, Bury Street 3, St. James S.W.1.

Vereinsnachrichten

*Das 25-Jahr-Jubiläum der Keramik-Freunde der Schweiz vom 6./7. Juni 1970 oder
«Internationale Keramiker-Prominenz in Basel»*

Wie es nicht anders zu erwarten war, wickelte sich dieses denkwürdige Fest des Jubilierens und Besinnens der Schweizer Keramik-Freunde Anfang Juni an jenem Ort ab, von welchem seinerzeit die ersten ebenso imposanten wie zwingenden Impulse zur Gründung einer Gesellschaft von Keramik-Freunden der Schweiz ausgegangen waren — im kunstsinnigen und kulturbewussten Basel! Diese Stadt konnte sich ja im nämlichen Augenblick da-

mit brüsten, das «schöne Haus» am Nadelberg renoviert und dabei ausserordentlich bedeutsame Funde gemacht zu haben, die man als sensationell bezeichnen muss, entdeckte man dabei doch Malereien, die in der Schweiz und im Ausland nicht ihresgleichen finden!

So wurde denn in vielen vorbereitenden Sitzungen, geplant vom Präsidenten und durchberaten von den Basler Vorstandsmitgliedern, ein Programm aufgestellt und modifiziert, bereichert und konzentriert, bis gleichsam ein «non plus ultra» an gesellschaftlichem Angebot und keramisch-wissenschaftlicher Essenz erreicht war. Was Wunder, dass sich «im Handumdrehen» über 200 Mitglieder und die

ganze, grosse Keramiker-Prominenz aus aller Welt angemeldet und eingefunden hat! Es gereicht der Gesellschaft der Schweiz. Keramik-Freunde zu absolutem Ruhme, dass ihr die Ehre des Besuches gab: Herr Prof. Dr. Ernst Schneider aus Düsseldorf, Herr Dr. Hans Syz mit seiner Gattin aus Westpoint/Connecticut in den Vereinigten Staaten und Herr und Frau Dr. Emil Pauls aus Riehen. Der erstere ist in Sammlerkreisen berühmt für seine einzigartige Meissner Porzellansammlung aus der Frühzeit, ausgestellt als Leihgabe im Stadtschloss «Jägerhof» in Düsseldorf, welche als «die beste und wissenschaftlich klar aufgebaute Meissner Gefäss-Sammlung der Welt» bezeichnet wird (Mitteilungsblatt Nr. 50). Ebenso ist er zu verehren als Schöpfer seiner grandiosen Stiftung «Ceramica» mit Sitz in Basel, die in weiser Absicht die Förderung der keramischen Forschung bezweckt. Der andere begnadete Sammler und dadurch im ausserberuflichen Bereich gleichfalls ein Vollbringer eines Lebenswerkes von unerhörter Anstrengung, der gebürtige Zürcher Dr. H. Syz, der schon fast 50 Jahre als Arzt in Amerika weilt, ist deshalb so bemerkenswert, weil er sich aufgerufen fühlt zu keramischem Forschen, wie es seine jüngste Arbeit in unserem letzten Mitteilungsblatt, betitelt «Some oriental aspects of European ceramic decoration», es erneut belegte. Seine Sammlung aber, die wir persönlich vor 10 Jahren noch in seinem Heim in Amerika, aufs höchste beeindruckt, zu bestaunen die Gelegenheit bekamen, hat er vor noch nicht langer Zeit dem amerikanischen Nationalmuseum in Washington durch ein Legat als selbstloser Donator vermacht. — Ihm steht aber an Gesinnungsnoblesse und keramischem Wissen der Dritte im Bunde, Herr Dr. Emil Pauls aus Riehen — und mit ihm seine mitforschende Gattin Dr. Erika Pauls — nicht nach, hat doch auch er soeben seine umfangreiche Porzellansammlung als eine der gepflegtesten auf dem Erdenrund der Stadt Basel zum Geschenk gemacht und für deren Schaustellung zugleich das von ihm erworbene «Haus zur hohen Sonne» an der Ritergasse zur Verfügung gestellt. Welch vornehme Gesten stolzer Kulturverpflichtung nicht nur altruistisch Einsichtiger, sondern einer geistigen Elite! — Nicht weniger Notiz zu nehmen galt es am Feste selber aber auch von der Anwesenheit des Präsidenten der befreundeten Gesellschaft der Deutschen Keramikfreunde, Herrn Prof. Dr. Köllmann aus Köln, wie von der Präsenz der Direktion des Rijksmuseums in Amsterdam in der Person von Mijnheer Den Blaauwen und der Musées Royaux d'Art et d'Histoire in Brüssel in derjenigen der Konservatorin des keramischen Departements, Mme Anne-Marie Mariën-Dugardin, und auch des Nationalmuseums Nürnberg, vertreten durch Herrn und Frau Dr. Schiedlausky. Aber auch die Repräsentanten der so bedeutenden Auktionshäuser in London wie eine Miss C. Foster und ein Mr. Clark fehlten nicht.

Sogar solcher Prominenz dürfte denn auch das Programm konform gewesen sein. Es hub an am Samstagvormittag mit dem fakultativen Besuch der Sonderschauen der Spezialgeschäfte für Antiquitäten unserer Basler Mitglieder und ging über in einen Empfang mit Aperitif in der Firma Hoffmann-La Roche, wo die hervorragende Sammlung von Apothekergefässen unter der gewandten Führung von Frau Mez-Mangold aus Riehen zu besichtigen war; und es entsprach gewiss einer Art von Referenz unseres aufmerksamen Präsidenten Dr. René Felber, dass er die Menü-Karten in sinniger Weise mit farbigen Reproduktionen gerade aus dieser Kollektion schmücken liess. Bei dieser Gelegenheit sei auch daran erinnert, dass es gleichfalls ihm zu verdanken ist, dass alle Teilnehmer von der schweizerischen Porzellanfabrik in Langenthal eine geschmackvolle porzellanene Ansteck-Brosche mit aufgeklebten Adressen als Kennmarke geschenkwiese erhielten, was für alle Keramiker eine erwünschte kleine «Surprise» war.

Dass das Mittagessen gemeinsam auf der Terrasse des renommierten Hotels «Des Trois Rois» eingenommen wurde, in jenem Hotel also, wo einst die Fürstlichkeiten einer versunkenen Welt abstiegen, versteht sich für so eine Gesellschaft, wie es die Keramiker sind, von selbst, sind sie es doch, welche nunmehr das höfische Porzellan in treue Obhut genommen haben!

Und nun ging es an den geschäftlichen Teil: Am Nachmittag tagte im eigens zu diesem Anlass festlich hergerichteten Vortragssaal des Gewerbemuseums die Generalversammlung, über welche anderwärts der Präsident selber referieren wird. Anschliessend lauschten die Teilnehmer interessiert den Ausführungen zweier Schweizer Keramikforscher; leider war Herr Dr. Pelichet durch Krankheit verhindert, zu dieser Vortragsreihe beizutragen. Herr Walter Staehelin aus Bern sprach über genealogisch höchst aufschlussreiche Details über die Strassburger Fayencemaler-Familie Löwenfink und brachte sie mit seinen Berner Forschungen in Zusammenhang. Dann sprach der Zürcher Privatdozent Herr Dr. Rud. Schnyder über die Keramikzentren in der Ostschweiz, vorab für die Hafnerkunst. Damit war das Fundament gelegt zum Verständnis für einen sich anschliessenden Gang durch die Spezialausstellung «Ofenkacheln aus dem 15. bis 19. Jahrhundert», dem Frl. Dr. Irmgard Müller als wissenschaftliche Assistentin am Gewerbemuseum Basel eine instruktive Einführung voranschickte. Diese Ausstellung von Winterthurer, Steckborner und Zürcher Ofenkacheln usw., hervorgegangen aus einer Kollektion eines Basler Sammlers, Herrn A. Scheuchzer-Dür, aus dem Ende des letzten Jahrhunderts, bringt in einer zweckdienlich aufgebauten Schau, an welcher Arbeit sich auch Dr. R. Schnyder sachkundig beteiligt hatte, lange verborgene Schätze wieder ans Tageslicht.

Nach diesem Ausstellungsbesuch rüstete sich männiglich

in eifrigem Zeitraffen zum gesellschaftlichen Höhepunkt der Festivität, dem grossartigen Candlelight-Bankett im Refektorium des ehemaligen Klosters Klingenthal, welches heute eigentlich Münstermuseum ist. Die historisch-klösterliche Atmosphäre schuf a priori die erforderliche Weihestimmung, die durch den Aperitif — gestiftet von der Basler Regierung — initiiert wurde und durch die gehaltreiche, prägnante Ansprache des mit unserem Präsidenten befreundeten Regierungsrates Herrn Dr. Lukas Burckhardt noch eine Steigerung erfuhr. An unzähligen Tischen, um welche sich in ungezwungener Gruppierung die festlich geschmückte Gesellschaft in feierlicher Erwartung plazierte, leuchtete die Festfreude auf und schuf eine beglückende Atmosphäre. Dass man in Basel während des Festmahls einem Trommelkonzert begegnete, ahnte man vielleicht, dass aber der Solo-Trommler gar bravourös mit den Trommelschlegeln zugleich artistische Gestikulationen ausführte, ohne aus dem Konzept zu geraten, erregte höchstes Staunen. Und im geistigen Bereich bestrickten nicht minder die in freier Rede vorgetragenen Ausführungen des Denkmalflegers Herrn Architekt Lauber, der sich als «Haus-herr» vorstellte, um sodann in launigster Art und Weise die Geschichte des Klingenthalklosters vorzutragen und mit historischen Assoziationen zu verflechten und zu würzen. Dass aber auch musikalische Darbietungen, und zwar aus dem Munde der Jugend kämen, war nicht zu erwarten, und dass es gar junge Absolventen der kantonalen Handelsschule waren, die sich «Gospel singers» nannten und klangrein mehrstimmige spiritualähnliche Chorlieder gekonnt vortrugen, die die Gesellschaft geradezu berückten, erregte angesichts der revolutionsähnlichen Studentenunruhen der letzten Zeit berechnete Verwunderung. — Da auch das gediegene Fest-Menü den geistigen Genuss erwartungsgemäss begleitete, klang das Jubiläumsbankett in frohmütiger Gelassenheit und dankbarem Empfinden aus.

Damit aber war ja die Jubiläumsfeier, der anspruchsvolle Festakt, noch keineswegs beendet, noch lange nicht! Für den zweiten Tag waren ja die Besichtigungen von Privatsammlungen, mit Einblick in die intime persönliche Sphäre der Kenner und Besitzer schöner und kostbarer Dinge, verheissen — Gelegenheiten, die sich kein Sammler leicht entgehen liesse. Da durch den unerwarteten Tod von Herrn Max Hoffmann die von ihm einst sorgsam behütete Kollektion wertvoller Porzellane verständlicherweise nicht zugänglich war, stellten sich zur Betrachtung der Schätze im Antikenmuseum sowohl Herr Dr. Herbert Cahn als auch Frl. Dr. Margot Schmidt in selbstloser Weise mit ihrer souveränen Beherrschung der Materie als Interpreten zur Verfügung und hatten in allen Interessenten dankbare, wissbegierige Zuhörer. Dass aber die Besichtigung der Sammlung Dr. Pauls in erster Linie den ausländischen Besuchern, die teilweise von Uebersee kamen,

reserviert bleiben musste, versteht sich angesichts der künftigen Zugänglichkeit ganz von selber. Es war ein besonderes Erlebnis, diese weltberühmte, mit sicherem Blick für höchste Qualität zusammengetragene Sammlung in privatem Rahmen geniessen zu dürfen. Von den Gastgebern im herrlichen Garten mit leiblichen Genüssen verwöhnt, wurde man nicht müde, von Raum zu Raum die Kostbarkeiten aus Meissen, Fürstenberg, Höchst — um nur einige Namen zu nennen — zu bewundern. Der «Hauptarst» der Teilnehmer trat sowohl bei der Vereinskassierin, Frau Elsy Leber-Stupanus, in Riehen an, wo eine selten schöne und umfassende Schau kostbaren Porzellans und sehr seltener Fayencen aller Epochen und verschiedenster Provenienz zu betrachten war neben anderem kunstgeschichtlich fesselndem Sammelgut. Und hier im Garten ergab sich eine Gelegenheit zum ungezwungenen Gespräch der Gäste untereinander. Dass man auch hier im Gartenhaus wiederum zum erquickenden Aperitif gebeten wurde, zeigt nur, wie intensiv ausgeheckt die Gesamtorganisation war und wie sehr der Präsident und die Basler — und unter ihnen neben Frau Leber und dem unermüdlichen Dr. Dietschi der erfahrene Antiquar Marcel Segal, der kunstsinnige Walter Lüthy und die verdiente Jenny Brodbeck und andere — es sich angelegen sein liessen, das Jubiläum zu einem illustren Geschehen werden zu lassen und grosszügig ins volle zu greifen.

Wenn daher eine weitere Steigerung der Effekte noch möglich gewesen wäre, so müsste man schliesslich das sonntägliche Mittagessen, das Schlussbankett unter brillantestem Himmel auf der Sonnenterrasse des Wenkenhofes in Riehen, als das Maximum der Festlichkeit bezeichnen. Hier gab Herr Dr. Gustav Adolf Wanner, der glänzende Unterhalter und angesehene Redaktor der «Basler Nachrichten», in geistreicher Rede einen historischen Rückblick über diesen von einem eigentlichen Arboretum mit langen Alleen und gepflegten Rasenflächen umgebenen Herrschaftssitz — einem Schloss Schönbrunn en miniature — wie auch über das wechselvolle Geschick seiner Besitzer durch all die Jahrhunderte hindurch, angefangen beim alemannischen Sippenführer Wako und endigend beim Ehepaar Fanny und Alexander Clavel, welches das Gut 1917 erworben und 1954 der Stadt Basel geschenkwiese überlassen hat. Wie vornehm doch und taktvoll zugleich, dass bei dieser Gelegenheit Herr Dr. Pauls an die Clavels, als an die Stifter dieses «Elysiums», mit rühmenden Worten erinnerte. Man kam wahrhaft aus dem Staunen über so viel königliches Mäzenatentum von bürgerlicher Abkunft im Raume Basels nicht heraus! Aber auch dass Herr Jürg Stucker aus Bern mit herzlichen Worten im Namen der Teilnehmer und Gäste die geschickte Gestaltung des Jubiläums und das reiche Arrangement verdankte, sprach allen aus dem Herzen und weckte hoffentlich bei den

Organisatoren und ihrem Präsidenten Dr. René Felber Gefühle der Genugtuung und befreiender Entlastung von einer Ehrenpflicht!

Als wären die Keramiker geistig unersättlich, liess sich am Sonntagnachmittag eine Vielzahl von Interessenten danach noch durch Herrn Dr. Hans Lanz und Frl. Elisabeth Meyer durch den Kirschgarten, das schönste, völlig ausgestattete Herrenhaus von Basel, mit herrlichen Räumen und Mobiliar des 18. Jahrhunderts und einer grossen Keramiksammlung in neuer Aufstellung, führen und begeistern. Und dann erst waren Fest und Tagung zu Ende, und ein jeder ging beglückt wieder nach Hause und gelobte im Stillen der Gesellschaft der Keramik-Freunde der Schweiz Treue für alle Zukunft und pflichtete dem erkenntnishaften Dreizeiler eines Karl Foerster bei:
«Was vergangen, kehrt nicht wieder;
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtets lange noch zurück!»

Olten, den 25. Juli 1970

Hans Brunner, Kustos des Histor. Museums und
Dr. med. Maria Felchlin, Olten

Generalversammlung vom 6. Juni 1970 in Basel
Jahresbericht des Präsidenten

Ich möchte Ihnen heute kurz von einem Ereignis berichten, das im April dieses Jahres bei unseren Nachbarn in Köln über die Bühne ging und mir wert scheint, einige Überlegungen dazu kurz vorzulegen.

Ich meine die deutsche Kunsthistorikertagung vom 6. bis 11. April dieses Jahres.

Schon vor Beginn alarmierten anonyme Flugblätter aus Studentenkreisen die Fachleute. In der ersten Sitzung «eroberte» ein Sprecher der radikalen Studentengruppen das Mikrofon, doch der Vorstand des Verbandes war auf solches gefasst und begrüßte jede Diskussion. So fanden dann 6 Tage lang Gespräche statt, welche die extremen Gedankengänge der neuen Richtung darlegten.

Ich zitiere im folgenden nach dem Bericht von Niels von Holst einige Schlagworte, die Museen, Kunsthistoriker, Händler und Sammler anklagen sollten:

«In den Museen werden die Objekte zu Modellen formal-ästhetischer Betrachtung kastriert; das heutige Museum ist blosses Repräsentationsinstitut herrschender Schichten; die Anschaffungen sind Ausdruck von Prestige-Politik; künstlerisches Erleben alter Kunst ist privater Zeitvertreib der spätbürgerlichen Gesellschaft.»

Ueber Sammler und Händler: «Das Monopolkapital lässt einen Teil der Gewinne in unproduktiven Ausgaben verschwinden. Der Kunsthandel ist Handlanger dieser Praxis, indem er alte Kunst hortet und an Sammler weitergibt.» Denkmalpflege sei ein Instrument des Kapitalismus, um sein Werte-System zu veranschaulichen.

Kunsthistoriker würden besonders reaktionäre Einstellung zeigen, wurde behauptet; in Zukunft müssten sich — vom konservativen Druck befreit — Gruppen zu gemeinsamer Arbeit zusammenschliessen. «Fetischistische Materialsammlungen» seien überholt, die Heraushebung einzelner Künstler verwerflich, was ein Michelangelo geschaffen, von «privater Indifferenz». Nur auf die «Durchschnittsproduktion» komme es an, da deren Untersuchung «die von jeher vollzogene Unterdrückung transparent mache».

Die im weiteren von den Studenten gehaltenen Modellreferate trugen den Charakter von pseudowissenschaftlichen Pamphleten, welche auf soziologisch ausgerichtetem leninistischen Gedankengut und billigen antiautoritären Parolen basierten — Auftakt einer «Kulturrevolution» — in den Fussstapfen von Mao.

Meine Damen und Herren, Sie werden mich fragen, was uns diese deutsche Tagung denn angehe, da wir hier sitzen, um das 25jährige Bestehen unseres Vereins zu feiern.

Als im Jahre 1945, kurz nach Kriegsende, sich einige Leute zu unserem Verein zusammenschlossen, mit dem Zweck, die wissenschaftliche Erforschung der Schweizer Keramik zu fördern und die Sammlertätigkeit anzuregen, da standen sie unter dem Eindruck der ungeheuren Zerstörungswelle, die über Europa hinweggefegt war. Sie waren sich bewusst, dass nur ein Zusammenschluss der Kräfte imstande war, das Uebriggebliebene zu sichten, zu bewahren und neu zu überdenken. Damals lag das Hauptgewicht naturgemäss auf Schweizer Ebene. Gerade bei uns war auf diesem Gebiet noch viel zu tun, und ich darf sagen, die vergangenen 25 Jahre haben in diesem Sinne schönsten Früchte gezeigt.

Die revidierten Statuten vom September 1956 spannen den Bogen noch weiter:

«Der Verein bezweckt die Förderung des Verständnisses für Keramik, der wissenschaftlichen Forschung und der Sammeltätigkeit auf diesem Gebiet», d. h. die gesamte europäische Keramik wurde einbezogen, und darüber hinaus gelangte man zur Einsicht, dass weiteren Kreisen der Zugang und das Verständnis für diesen Kunstzweig vermittelt werden sollte. Der ständig wachsende Kreis unserer Freunde spricht dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind, diese Forderung zu verwirklichen.

Die eingangs erwähnten Ereignisse zwingen uns aber zur Frage, ob das alles heute genüge. Unsere Gesellschaft, vor allem die junge, umstürzlerische Generation bewegt sich

mehr und mehr in einer gefährlichen Zone des Halbwissens, des Nichtmehrverstehens, des Angelesenen, Falschbezogenen.

Wer einreisst, um möglicherweise neu aufzubauen, dabei aber nicht einmal den Sinn und Gebrauch der Dinge kennt, die er zum alten Eisen werfen will, muss riskieren, dass unsere Zivilisation *und* Kultur um die Kontinuität gebracht wird. Unkenntnis der hergebrachten Welt, unwillentlich oder auch willentlich wie bei vielen Jungen, die der Demagogie fanatischer Aufrührer verfallen, können eine ganze Kultur zum Untergang verurteilen, ohne dabei die Grundlagen für eine Erneuerung zu schaffen. Wie manche grossartigen Kulturen sind uns bekannt — Sumer, Assyrien, das Reich der Hetiter, Aegypten, Hellas, Rom, ganz zu schweigen von den grossen alten Reichen im Fernen Orient —, sie sind untergegangen nicht nur durch äussere Katastrophen, sondern ebenso an der eigenen Hybris. Die späteren Generationen verloren den Zusammenhang mit ihrem Herkommen, die alten Formen des Zusammenlebens verloren den Inhalt, verfielen der Erstarrung und fielen deshalb dem Uebermut einer überbordenden neuen Gesellschaft zum Opfer. Wer je in geschichtlicher Sicht zu denken gelernt hat, den versetzen diese Bilder in Grauen und Schrecken, denn nie ist es einem Kulturvolk gelungen, nach einem Niedergang einen neuen Aufstieg zu erkämpfen.

Was also wollen die Jungen, die heute unsere Welt in Trümmer zu legen versuchen, ohne zu verstehen? Was können wir tun, um der äusserst weittragenden Krisis unserer heutigen Zeit zu begegnen?

Bernard Béguin sagt in seinem Beitrag zum Jahrbuch 1970 der Neuen Helvetischen Gesellschaft «la première manière d'assurer la continuité, c'est de transmettre la connaissance. Pour la science et pour la technique il n'y a pas de problème. Mais pour la société et ses structures, la communication des connaissances est dangereusement sous-développée».

Wir, die wir hier sitzen, können uns nicht ausserhalb stellen, wir sind ein Teil des sozialen Gefüges unserer Gesellschaft. Innerhalb dieser Gesellschaft hat unser Verein seinen Wirkungsbereich und seine Aufgabe. Wir sind Kenner und Liebhaber eines ganz bestimmten Zweiges unserer Kultur und als solche verpflichtet, uns einzusetzen für deren Ueberleben und Weiterentwicklung. Was wir heute sind, ist aus dem Gestern erwachsen. Je besser wir die Vergangenheit kennen, desto besser können wir das Heute gestalten und die Zukunft planen. Winston Churchill formulierte das in einer Ansprache an das Royal College of Physicians 1944 so: «Je weiter Sie zurückschauen können, desto weiter können Sie auch vorwärts blicken.»

Unser Studium der Hüllen und Zeugnisse der Vergangenheit soll deshalb nicht ein steriles Beharren im Rückwärtsschauen bleiben, sondern uns helfen, hier und heute

eine folgerichtige Wertentwicklung bewusst zu lenken und für die Zukunft zielgerichtet zu planen. Wir wollen erarbeitetes Wissen weitervermitteln, damit heutige Realitäten besser erkannt und bewältigt werden können.

Das Wirken eines Keramikvereins darf sich heute weniger denn je erschöpfen in netten geselligen Zusammenkünften. Wir haben die Aufgabe, gegen eine fanatische Minderheit in unserem Kulturkreis das Wissen um die aus der Tradition gewachsenen Kunst weiterzutragen und in diesem Sinne auch die zeitgenössischen Bestrebungen auf dem keramischen Sektor tatkräftig zu unterstützen. Es bleibt da viel zu tun, wenn wir für die Kontinuität zu kämpfen gewillt sind. Ich hoffe, dass mir die Zukunft erlauben wird, einige meiner Pläne, die ich seit langem hege, in diesem Sinne zu realisieren zum Wohle des Vereins und unserer Aufgabe unter dem Motto: «Beharren und Erneuern.»

I. Jahresbericht

Das Berichtsjahr brachte als erstes eine Vereinsreise nach London vom 4. bis 10. Juli 1969.

Unter der umsichtigen Führung von Dr. E. Dietschi trafen sich 46 Mitglieder in London, um die unendlich reichen keramischen Schätze der Metropole zu bewundern und, wo zu gleicher Zeit das Wedgwood International Seminar tagte und dadurch die Gelegenheit gegeben war, unsere amerikanischen Freunde wieder einmal persönlich zu begrüssen.

Das British Museum, das Victoria and Albert Museum, Fenton House in Hampstead, Cecil Higgins Museum in Bedford und Waddesdon Manor waren die grossen Stationen, die alle Teilnehmer mit ihrem Reichtum an Kontinental-Europäischen und Englischen Porzellanen und Fayencen blendeten. Die Fülle an Gesehenem war so gross, dass sie sich kaum verarbeiten liess. Dazu öffneten unsere Mitglieder Mr. Brooksbank, Mr. Joseph und Mr. Sainsbury ihre herrlichen Privatsammlungen, und die grossen Auktionshäuser Sotheby und Christie's veranstalteten Auktionen, die besonders auch auf die Gäste vom Kontinent abgestimmt waren. Ueberwältigend war die Gastfreundschaft all unserer englischen Freunde, die für uns Feste und Parties veranstalteten und uns in jeder Hinsicht mit ihrer Zuvorkommenheit verwöhnten.

Abschluss und letzter Höhepunkt unserer Reise bildete das grosse Bankett des letzten Abends, das uns nochmals mit unseren amerikanischen Freunden, den Vertretern der Englischen Wedgwood-Gesellschaft und allen Museumsvorstehern und Auktionatoren zusammenbrachte.

Die 23. ordentliche Vereinsversammlung fand sodann am 14. September in Bern statt, wo Herr Dr. R. Wyss

durch die grossartige Ausstellung «die Burgunder Beute und Werke burgundischer Hofkunst» im Historischen Museum führte.

Im gleichen Hause ist die Porzellansammlung Kocher beheimatet und entzückte die Liebhaber.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel Bellevue-Palace folgte die Vereinsversammlung, und anschliessend an ein einführendes Referat von Herrn W. Staehelin waren wir eingeladen, die prachtvolle Sammlung von Berner Fayencen im Hause von Frau F. Rüfenacht zu besichtigen.

Infolge der notwendigen ausgedehnten Vorarbeit für die Jubiläumsversammlung fanden in diesem Geschäftsjahr drei Vorstandssitzungen in Basel statt, und zwar im September und Dezember 1969 bei Herrn Segal und im Februar 1970 bei Herrn Lüthy. Dazu kommen noch mehrere Zusammenkünfte des engeren Festkomitees.

Während des vergangenen Jahres sind drei Nummern unserer Mitteilungsblätter erschienen, es sind die Nrn. 78 bis 80, wo u. a. W. Staehelin seine neuesten Ergebnisse über Bernische Fayencemanufakturen vorlegte und die letzte Nummer eine vergleichende Studie über ostasiatische Dekormotive in der europäischen Keramik von unserem Mitglied Dr. Hans Syz bringt.

Der Mitgliederbestand betrug am 31. Dezember 1969: 558.

Neueintritte:	26
Austritte:	14
Verlust durch Tod:	10
Streichungen:	2

Wenn wir hier ganz kurz einen Rückblick in Zahlen anfügen, so möge dieser augenfällig auf die Aktivität und Entwicklung unseres Vereins hinweisen:

Die Gründerversammlung fand am 9. Juni 1945 mit 26 Mitgliedern in Genf statt; an der ersten Vereinsversammlung am 5. Oktober 1946 in Genf waren es 56 geworden, und zu Beginn des 10. Vereinsjahres waren 237 Mitglieder zu verzeichnen. Heute haben wir diesen Bestand mehr als verdoppelt. Mitglieder aus allen europäischen Ländern und aus Uebersee sind durch die verbindende Begeisterung für die Materie der keramischen Kunst unsere Freunde geworden.

Um so grösser wird in Zukunft auch unsere Aufgabe sein.

Als letztes möchte ich an dieser Stelle aber auch meinen Mitarbeitern danken, die mir in all den Jahren, da ich die Ehre hatte, unserem Verein vorzustehen, geholfen haben, den an mich gestellten Auftrag zu erfüllen:

Frl. Dr. Maria Felchlin als versierter Vizepräsidentin, Frau Elsy Leber als treuer Kassiererin, Herrn Dr. Erich Dietschi

als aufopferndem und umsichtigem Reiseleiter, Herrn Schnyder von Wartensee und später Frl. Brodbeck als Betreuer des Sekretariates und allen Beisitzern, die mir immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind. Nicht zu vergessen ist sodann Herr Dr. Rudolf Schnyder, der als Redaktor unseres Mitteilungsblattes zeichnet. Neben seinen eigenen vielfältigen Verpflichtungen versieht er dieses oft mühevollen Amt zu unser aller Freude, und ich möchte wünschen, dass noch manches schöne Heft aus seinen Händen hervorgeht.

Euch allen, liebe Freunde, herzlichen Dank.

2. Kassabericht und Revisorenbericht

Die Jahresrechnung mit Abschluss per 31. Dezember 1969 wird durch unsere Kassiererin Frau E. Leber wie folgt vorgelegt:

Einnahmen

Mitgliederbeiträge	22 392.66
Eintrittsgebühren	520.—
Freiwillige Beiträge	191.—
Verkauf Mitteilungsblätter	2 097.33
Reisekonto Eingänge	3 347.60
Zins auf Einlageheft	1 117.85
	<hr/>
	29 666.44

Ausgaben

Kosten der Mitteilungsblätter Nr. 78/79	16 067.30
Porti, Gebühren, Drucksachen	1 172.35
Reisekonto Auszahlung	3 187.—
Repräsentation und Diverse	409.80
	<hr/>
	20 836.45
Einnahmen-Ueberschuss	8 829.99
	<hr/>
	29 666.44

Vermögensnachweis per 31. Dezember 1969

Sparheft Nr. 37490 Sparkasse Basel inkl. Zins	36 073.10
Postcheckkonto 40 - 16438	344.05
	<hr/>
	36 417.15
Vermögen am 31. Dezember 1969	36 417.15
Vermögen am 31. Dezember 1968	27 587.16
	<hr/>
Vermögenszunahme 1969	8 829.99

Die Rechnungsrevisoren Frau M. Junod und Herr R. Bieder bestätigen die ordnungsgemäss geführte Rechnung.

3. Déchargeerteilung an den Vorstand:

Die Vizepräsidentin Dr. Maria Felchlin erteilte — nach obligater Anfrage an das Auditorium — dem Gesamtvorstande Décharge und dankte vor allen Dingen auch dem verdienten, einsatzbereiten Präsidenten nicht nur für die von Liebenswürdigkeit getragene und geprägte Erledigung der laufenden Geschäfte während wiederum eines Jahres, sondern — mit Bezug auf seinen Jahres- und Rechenschaftsbericht — seinen löblichen Idealismus und sein, einem echten Humanismus verpflichtetes Credo und sein tiefes Bangen um die europäische Kultur als wahre Requisiten eines Vereinspräsidenten von Keramikern rühmte und ihm angesichts seines verantwortungsvollen Berufes als Kollegin Erleichterung im beschwerlichen Ehrenamte wünschte.

4. Nächste Tagung:

Im Oktober 1970 (11. oder 18.) soll eine Zusammenkunft in Matzendorf stattfinden.

5. Anträge:

Es liegen keine Anträge vor.

6. Varia

1. Es ist dem Präsidenten eine besondere Ehre, am heutigen Tage drei Gründungsmitglieder unseres Vereins in Anerkennung ihrer Verdienste in der keramischen Forschung zum Ehrenmitglied ernennen zu dürfen:

I. Frl. Dr. Maria Felchlin, Olten

Frl. Dr. med. Maria Felchlin wurde am 18. Juni 1899 geboren. Nach Absolvierung von Schule und Universitätsstudium etablierte sie sich 1928 als Aerztin in Olten, wo sie noch heute ihre berufliche Tätigkeit ausübt. Im Laufe ihres Lebens hat sie ihre Kraft und ihr Interesse den verschiedensten Gebieten zugewandt.

Seit vielen Jahren beschäftigt sie sich mit Frauenfragen, und mit ihrer gewandten Feder war sie 20 Jahre lang Redaktorin der Oltener Neujaarsblätter.

Für uns ist Maria Felchlin jedoch vor allem die Sammlerin von Matzendorfer Fayencen und die unermüdliche Forscherin auf diesem Spezialgebiet. In fast einem Dutzend Publikationen hat sie immer wieder ihre neuesten

Ergebnisse dargelegt und 1968 in der Festschrift «1000 Jahre Matzendorf» die letzte gültige Zusammenfassung ihrer jahrzehntelangen Forschung niedergelegt. Die einzigartige Sammlung von Matzendorfer Keramik, welche Maria Felchlin durch viele Jahre liebevoll zusammengetragen hat — 1968 als Geschenk der Gemeinde Matzendorf vermacht —, ist heute jedem Interessierten zugänglich.

Maria Felchlin ist ein Gründungsmitglied unseres Vereins und hat seit 1952 als Beisitzerin und seit 1955 als Vizepräsidentin aktiv an unseren Vereinsaufgaben mitgewirkt. 1958 trat sie in dieser Eigenschaft sogar in die Lücke und besorgte während des einjährigen Interregnums die Präsidialgeschäfte.

Wir wünschen ihr noch viele glückliche Jahre des Wirkens auf ihren mannigfaltigen Interessengebieten.

II. Herr Dr. Edgar Pelichet, Nyon

Herr Edgar Pelichet, geboren 1905 in Nyon, fand seinen Weg schon in den Studienjahren durch seine Neigungen bestimmt. Er widmete sich dem Studium der Rechte und der Kunstgeschichte, wurde erfolgreicher Advokat und Museumsmann zugleich. Heute ist er Konservator des Musée du château de Nyon und des Musée Ariana in Genf, Kantonsarchäologe des Kantons Waadt und hat während seiner Laufbahn verschiedene Publikationen über die «Porcelaines de Nyon», die «Fayences de Nyon» wie auch über seine archäologischen Studien herausgegeben.

Dr. Pelichet ist ein Gründungsmitglied unseres Vereins, war langjähriges Vorstandsmitglied und Vizepräsident unter den Präsidenten Fahrländer und Buchecker. In den Mitteilungsblättern findet sich eine ganze Reihe interessanter Artikel aus seiner Feder. Er gehört heute unserer Redaktionskommission an, und wir wünschen ihm noch manche Jahre fruchtbarer Tätigkeit auf dem Gebiete der Keramikforschung, die einen grossen Teil seines Lebenswerkes ausmacht.

III. Herr Walter Staehelin, Bern

Walter August Staehelin wurde am 5. September 1903 in Basel geboren, besuchte die Basler Schulen, die er mit der Maturität an der damaligen oberen Realschule abschloss. Nach einem kurzen Aufenthalt im Welschland machte er eine Lehre in einer Basler Seidenbandweberei, der sich ein Jahr an der Seidenwebschule in Zürich anschloss. Nach einer Volontärzeit in einem Basler Bankgeschäft schloss sich eine Lehrzeit bei einer Berliner Bank an. Schon immer an Antiquitäten interessiert, entschied er

sich in London, Kunsthändler zu werden und führte diese Tätigkeit von 1931 bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges in London aus, wobei er in der Hauptsache Antiquitäten schweizerischen Ursprungs handelte. Da während des Krieges ein zwischenstaatlicher Handel ausgeschlossen war, liess er sich nach vielen Militärdiensten in Bern nieder, heiratete 1944 Leonore Affolter, die zu seiner Mitarbeiterin wurde und die ihn auf grossen Auslandsreisen mit ihrer Sachkenntnis unterstützte.

Walter Staehelin begann seine Tätigkeit als Graphik-Händler, spezialisierte sich aber immer mehr auf Fayencen und Porzellan. Im Verband schweizerischer Antiquare und Kunsthändler war er viele Jahre als Sekretär tätig und führte den Verband während zwei Jahren als Präsident. Durch den Kauf einer seltenen Folge chinesischer Aquarelle des 18. Jahrhunderts angeregt, die die Herstellung, den Transport und Handel von Exportporzellan in China darstellten, vertiefte er sich in diese entfernte Materie und gab 1965 das «Buch vom Porzellan» heraus.

Er ist ein Gründungsmitglied der Keramik-Freunde der Schweiz und war viele Jahre auch Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft als Vertreter des Kunsthandels.

In den «Mitteilungsblättern», deren Redaktionsstab er von 1952 bis 1957 angehörte, sind von Hr. Staehelin eine ganze Reihe von Artikeln erschienen, und wir freuen uns besonders, dass er gerade in der letzten Zeit wieder erneut zur Feder gegriffen hat und uns seine Forschungsarbeit an dieser Stelle zugänglich macht.

Wir alle wünschen ihm weiterhin viel Erfolg bei seinen Studien und noch viele Jahre ertragreichen Wirkens auf diesem Gebiet.

2. Ich freue mich, Ihnen im folgenden verschiedene Schenkungen, die uns zum Anlass des 25jährigen Vereinsjubiläums zugegangen sind, bekanntzugeben:

- a) Herr Dr. Rudolf Sprüngli, als Vertreter der Firma Lindt & Sprüngli, Kilchberg, stiftet als Beitrag an unser nächstes Mitteilungsblatt, welches sie in kurzer Zeit in Händen haben werden, Fr. 4000.—.
- b) Die Porzellanfabrik Langenthal hat die Jubiläumsplakette, die sie alle tragen, als grosszügige Schenkung an den Verein hergestellt.
- c) Die Firma Schück Söhne AG, Rüschlikon, welche seit 1956 (Nr. 35) unsere Mitteilungsblätter in schönster Ausführung druckt und liefert, leistet einen Kostenbeitrag an unser nächstes Mitteilungsblatt von Fr. 500.—.
- d) Die Druckerei Theodor Kestenholz, Basel, welche durch die ersten 10 Jahre die Mitteilungsblätter druckte und bis heute alle kleinen Zirkulare und Vereinsdrucksachen liefert, hat die Beschriftung unserer Jubiläumsplaketten gestiftet.

- e) Herr und Frau Marr, Porzellanmalerei, in Basel, haben uns die reizend gemalten Porzellanschälchen, die die Mittagstafel im Hotel Drei Könige schmückten, zum Geschenk gemacht.

All diesen Donatoren sei im Namen des Vereins der herzlichste Dank ausgesprochen.

Ausserordentliche Vereinsversammlung in Matzendorf, 18. Oktober 1970

An diesem nebligen Herbstsonntag versammelten sich zirka 90 Personen in Matzendorf, um die Sammlung unseres Ehrenmitgliedes Frl. Dr. M. Felchlin zu besichtigen.

Als Einführung referierte die Forscherin über den doch sensationellen Fund eines Arkanums der Matzendorfer Fayence-Fabrik. Dieses wurde ihr von Nachkommen des letzten Besitzers der Fabrik zur Verfügung gestellt und bedeutet nun die eigentliche Legitimierung der Resultate der bisherigen Matzendorfer Forschung. Seinem Inhalt ist u. a. zu entnehmen, dass auch Matzendorf auf die Herstellung von echtem Porzellan spekulierte, und zwar wird in diesem Zusammenhang als Rohstoff «Heimbacher Erde» aus dem Breisgau genannt. Der gleiche Name taucht ja auch, wie ausgeführt wird, in der Frey'schen Fayencefabrik in Lenzburg auf (vgl. Ducret «Die Lenzburger Fayencen und Oefen des 18. und 19. Jahrhunderts», pag. 100). Auch Frey versprach «veritables Porcelain», ohne je zum Ziel zu kommen, und es wäre ein glückliches Zusammentreffen, wenn durch dieses neuerliche Auftauchen des Namens die Herkunft der Erde geklärt werden könnte. Das Arkanum gibt aber bis ins Detail Auskunft über das Matzendorfer Steingut und seine Fayence. Es stammt aus der Wende des 18. zum 19. Jahrhundert, der Autor ist leider unbekannt, weil sich bislang nur undefinierbare Initialen finden.

Die Versammlung erlebte die Freude des schenkungsweisen Uebergangs des Arkanums an Frl. Dr. Felchlin und applaudierte die ebenso hochherzige wie weise Spende der Donatoren ganz spontan in nachhaltiger Weise.

Eine diesbezügliche Arbeit aus der Feder der Autorin wird in einem der nächsten Hefte folgen.

Die Sammlung selbst zeigt eine Fülle schönster Beispiele aller Perioden der Matzendorfer Produktion. Abgerundet wurde die Besichtigung durch einen Ehrentrunk, offeriert von den Gemeindebehörden. Anschliessend begab sich die Gesellschaft nach Balsthal, wo im Hotel Rössli das Mittagessen eingenommen wurde.

Die darauffolgende ausserordentliche Mitgliederversammlung hatte zu folgenden Geschäften Stellung zu nehmen:

1. Neubestellung von 3 Mitgliedern des Vorstandes.

Fräulein Dr. Felchlin, unsere verdiente Vizepräsidentin, hat ihr Amt aus arbeitstechnischen Gründen zur Verfügung gestellt; ebenso zieht sich Fräulein Brodbeck zurück, damit das Sekretariat in die Nähe des Präsidenten kommt, und Frau Dr. Hedinger fühlt sich gesundheitlich genötigt, aus dem Vorstand auszuscheiden. Der Präsident verdankt die grossen geleisteten Dienste dieser drei Vorstandsmitglieder, die in einer langen Zeit des Aufbaus und der Konsolidierung unseres Vereins ihr Bestes gegeben haben.

Dr. R. Felber teilt mit, dass er durch enorme Beanspruchung im Beruf und ab nächstes Jahr auch im Militär gezwungen wird, seine Vereinstätigkeit möglichst zu rationalisieren. Es ist deshalb sein Wunsch und seine Absicht, sich durch in seiner Nähe wohnende Mitarbeiter entlasten zu lassen. Als Ersatz für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder schlägt er deshalb nach Beratung innerhalb des Vorstandes folgende Herren zur Wahl vor, welche sich zur Zusammenarbeit bereit erklärt haben:

Vizepräsident:

Herr Alfred Mohler-Oesch, Seestrasse 1, 8800 Thalwil

Sekretär:

Herr Dr. rer. pol. Alfred Huber, Fachstrasse 78, 8942 Oberrieden.

Beisitzer und Redaktionsmitglied:

Herr Jul. René Rueber, Ing., Sestrasse 118, 8712 Stäfa.

Die genannten Herren werden von der Versammlung einstimmig als neue Mitglieder des Vorstandes gewählt.

2. Anträge von Mitgliedern

Es ist dem Präsidenten innert vorgeschriebener Frist von Herrn W. Lüthy, Basel, der Antrag auf Erhöhung des Mitgliederbeitrages auf Fr. 60.— eingereicht worden. In der mündlichen Begründung wird auf die steigenden Druckkosten aufmerksam gemacht, die nicht zu umgehen sind, wenn wir unser Mitteilungsblatt auf dem heutigen Stand halten wollen. Die Kassiererin Frau Leber bestätigt diese Auffassung und belegt sie mit Zahlen. Der Mitgliederbeitrag sollte daher den heutigen Verhältnissen angepasst werden.

Der Antrag wird von der Versammlung ohne Gegenstimme gutgeheissen.

3. Nächste Tagung

Die ordentliche Vereinsversammlung 1971 wird voraussichtlich am Sonntag, den 23. Mai 1971, in St. Gallen stattfinden. Als Herbstveranstaltung ist eine Studienreise nach Wien, zirka 1. bis 5. Oktober 1971, vorgesehen.

4. Varia

- a) Eine Gratulationsadresse geht an unser verdientes Vorstandsmitglied Dr. Erich Dietschi. Er konnte am vergangenen 13. Oktober seinen 70. Geburtstag feiern. Wir alle sind ihm dankbar für seine tatkräftige Mitarbeit, die er vorab als erfolgreicher Reiseleiter unserer Auslandexkursionen stets unter Beweis gestellt hat. Wir wünschen ihm von Herzen noch viele Jahre voller Lebensfreude.
- b) Wir haben in den letzten Jahren viele neue Mitglieder in unserem Verein aufnehmen können. Um dem gegenwärtigen Mitgliederbestand und den vielen Mutationen der letzten Zeit gerecht werden zu können, wäre ein neues Verzeichnis dringend erforderlich. Unsere Kasse wäre dankbar für eine Entlastung in dieser Hinsicht und sucht einen oder auch mehrere Gönner. Eine Gutsprache für die Hälfte des Betrages durften wir schon entgegennehmen; weitere Meldungen sind an die Adresse des Präsidenten erbeten.
- c) Um das Interesse an unseren Vereinsbelangen zu pflegen und die Kommunikation interessanter Veranstaltungen zu intensivieren, bittet der Präsident die Mitglieder um Meldungen über Vorträge, Besichtigungen, Kurse, Sammlungen, Vernissagen, welche Keramik und verwandte Gebiete betreffen. Es sollte möglich sein, auch zwischen unseren offiziellen Zusammenkünften jede Gelegenheit wahrzunehmen, um unsere Interessen zu pflegen.

Mit diesen Bemerkungen erklärte der Präsident die Versammlung als geschlossen. Nach kurzer Autofahrt trafen sich die Keramikfreunde wieder in Wiedlisbach, um die keramische Sammlung des historischen Museums, einschliesslich der Sammlung Dr. Huber-Renfer, zu besuchen.

Es waren interessante Stücke aus den Werkstätten von Langnau, Bärswil, Heimberg und Simmental, daneben aber auch von Matzendorf und nicht zuletzt aus dem Schooren zu sehen.

Nach einem gemütlichen Kaffee, offeriert von der Gemeinde Wiedlisbach, trennten sich die Wege wieder. Der Tag hatte viele an einen unbekannten Ort geführt, und der lebenswürdige Empfang durch die beiden Gemeinden mit ihren keramischen Schätzen wird ihnen in bester Erinnerung bleiben.

FFD

Personalnachrichten

Der Verein hat im vergangenen Jahr folgende Mitglieder durch den Tod verloren:

Frau von Schulthess-Bodmer, Schloss Au
Herrn Heinz Schaubach, Mainz
Herrn Dr. Guido Rossi, Mailand
Frau Emmy Mathys-Roth, Wabern
Herrn Hubert Bernheim, Strassburg
Frau Elisabeth von Arx-Kully, Bern
Herrn Hans Martin-Widmer, Pratteln
Frau Math. Lang-von Arx, Olten
Frau Elfriede Schermann, Wabern
Frau Lucie Niedermann, Basel

Frau F. Ember †

Am 23. Januar des vergangenen Jahres ist in Zürich Frau Dr. Alexander Ember nach langer, geduldig ertragener Krankheit in ihrem fünfundsiebzigsten Lebensjahr gestorben. Mit ihr hat der Verein ein am Vereinsgeschehen aktiv teilnehmendes, an den Zielen unserer Gesellschaft stets interessiertes Mitglied verloren. Seit 1953 hat sie unserer Sache ihre Unterstützung geliehen, kam sie zu unseren Vereinsanlässen und bekundete sie mit ihrer Präsenz, oft auch mit aufmunternden Worten ihre positive Einstellung. Wir sind ihr dafür dankbar. Ihren Angehörigen drücken wir unser herzliches Beileid aus.

RS

Max Hoffmann †

Am 14. März 1970 ist Max Hoffmann im Alter von 72 Jahren gestorben. Er war der Inhaber des bekannten Uhrengeschäftes an der Greifengasse 11, das er gegründet und zu grossem Ansehen gebracht hatte.

Mit ihm ist jedoch nicht nur ein vitaler und erfolgreicher Geschäftsmann verstorben, sondern auch einer der be-

deutendsten Keramik-Sammler der Schweiz. Wer seine Sammlung gesehen hat, konnte kaum glauben, dass er allein sie aufgebaut hatte. Max Hoffmann ging von hohen Kriterien aus und sammelte vor allem frühes und seltenes Porzellan und Fayencen. Er besass eine wunderbare Kollektion von Meissner Porzellan, darunter Augustus-Rex-Vasen, schöne Fond-Services, berühmte Harlekin- und Komödiantenfiguren. Seine Liebe galt jedoch auch anderen Manufakturen wie Höchst und Frankenthal. Ausserdem besass er seltene deutsche und französische Fayencetierte.

Er öffnete sein schönes Heim in Riehen Interessenten aus nah und fern. Gerne erinnere ich mich an den Empfang in seinem Hause im Sommer 1963, als die amerikanischen Keramik-Freunde in Basel weilten. Da wurde vor den Vitrinen diskutiert, und Max Hoffmann erläuterte jedes seiner Porzellane, zu denen er geradezu eine persönliche Beziehung hatte. Man musste Max Hoffmann kennen, um zu verstehen, mit welcher Leidenschaft er sich für Keramik interessierte. Er scheute keine Mühe, wenn es darum ging, ein Porzellan oder Fayencestück zu erwerben. Er kannte die richtigen Händler, reiste zu Auktionen im In- und Ausland. Mit kritischem Sinn prüfte er jedes Objekt und traf mit Sorgfalt seine Wahl. So entwickelte sich Max Hoffmann zu einem bedeutenden Kenner des Meissner Porzellans. Dem Verein der Keramik-Freunde trat er im Jahre 1954 bei. Seit 1957 gehörte er dem Vorstand an, stellte er seine Zeit für dessen Geschäfte über mehr als 10 Jahre zur Verfügung.

In Basel darf seine Sammlung zweifellos neben derjenigen von Herrn und Frau Dr. Pauls zu den wichtigsten gezählt werden. Max Hoffmann hat einzigartige Schätze zusammengetragen. Seine Gattin, die für seine Sammlung stets grosses Interesse zeigte, wird diese Pretiosen bestens bewahren.

Georges Segal

Jean Nicolet †

M. Jean Nicolet, ingénieur, vient de décéder à Lausanne, à la veille de Noël 1970. Il était le fils de cette Lausannoise qui forma tant de peintres sur porcelaine et laissa un nom avec les « couleurs Nicolet » si appréciées des amateurs qui manient encore le pinceau sur porcelaine.

Jean Nicolet était un fin connaisseur des céramiques de collection. Il avait lui-même l'une des plus importantes collections en porcelaine de Nyon, où les pièces les plus belles étaient encadrées par les plus rares. Charmant autant que modeste, il va laisser un grand vide dans le monde romand de la collection.

P.

